

Anthropologie Jean-Jacques Rousseau (1712 bis 1778)

Rousseau gilt als Vertreter und zugleich als Überwinder der Aufklärung (Kant: Befreiung des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit). Im Lexikon „Der Brockhaus“ steht über Rousseau weiter: „Mit seiner Hinwendung zur subjektiven Innerlichkeit und dem Zweifel an Fortschritt und Zivilisation nahm er das Lebensgefühl der Romantik vorweg“. Er schrieb den Erziehungsroman „Emile“ (1762)

Der Mensch ist von Natur aus gut....



Rousseau entwirft quasi ein anthropologisches Gegenmodell zu Thomas Hobbes. In Kürze: Nach Rousseau ist der Mensch von Natur aus gut, erst die Gesellschaft ist die Wurzel des „Bösen“ im Menschen. Für Hobbes galt dagegen, dass nur die Staatsmacht den von Natur aus eigensinnigen und damit bösen Menschen in Grenzen halten kann.

Nach Rousseau ist das Individuum, also der einzelne Mensch nur außerhalb der Gesellschaft überhaupt in der Lage gut und vollkommen zu sein. „Zurück zur Natur“, so lautet das verkürzte Motto der Rousseau'schen Anthropologie. In diesem Naturzustand ist der Hauptantrieb des Menschen die natürliche Selbstliebe, die allerdings nicht bedroht wird.

In der Gesellschaft vergleicht der Mensch sich mit anderen, er verliert quasi seine Unschuld und verändert die natürliche Selbstliebe (die Sorge für das eigene Wohl mit geringstmöglichem Schaden für die anderen) in Selbstsucht, in Konkurrenzdenken, Suche nach Macht, Eigentum, Herrschaft. Sein Handeln ändert sich in selbst- und gesellschaftsschädigendes Handeln.

Rousseau schreibt selbst einmal: „Man bewundere die menschliche Gesellschaft soviel man will; es wird deshalb nicht weniger wahr sein, dass sie die Menschen notwendigerweise dazu bringt, sich in dem Maße zu hassen wie ihre Interessen sich kreuzen, außerdem sich wechselseitig scheinbare Dienste zu erweisen, doch in Wirklichkeit sich alle vorstellbaren Übel zuzufügen.“

Für Rousseau steht der Will des Menschen vor der Vernunft. Der Mensch trägt alle Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in sich, allerdings auch die „angeborene Liebe zum Guten“. Nun will Rousseau nicht naiv die Rückkehr in einen vorgesellschaftlichen Naturzustand. Allerdings gilt es in der Erziehung darauf zu achten, dass diese angeborene Liebe zum Guten sich entwickeln kann. Dann kann der Mensch auch „gut“ sein im Sinne des Gemeinwohls.

Die angeborene Liebe zum Guten, die Rousseau annimmt, kann als „Gewissen“ verstanden werden, wird aber auch bei Rousseau zuweilen als „vorbewusster Instinkt“ bezeichnet.